

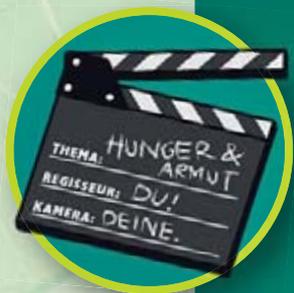
IM FALSCHEN FILM?!

WER SPIELT DIE HAUPTROLLE FÜR **HUNGER UND ARMUT** IN DER WELT?



MISEREOR
IHR HILFSWERK

 **KLJB**
Katholische
Landjugendbewegung
Deutschlands



IM FALSCHEN FILM?! – BEISPIEL

1

KEIN PLATZ FÜR NAHRUNGSMITTEL



Praktisch alles, was wir essen, lässt sich auch in Treibstoff umwandeln. Fruchtbare Ackerland ist weltweit begrenzt und dementsprechend begehrt. Die Konkurrenz zwischen Tank und Teller ist vorprogrammiert. „Für eine 50-Liter-Tankfüllung braucht es 358 Kilo Mais. Mit dieser Menge kann ein Kind in Sambia ein Jahr lang überleben. Die westlichen Mobilitätsbedürfnisse werden somit durch die Unterernährung in Afrika bezahlt – das Verhalten des Westens in dieser Frage ist absolut skandalös!“, sagt Jean Ziegler, ehemaliger UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung.



Weltweit hat sich der Fleischverbrauch in den vergangenen vierzig Jahren verdreifacht. Um ein Kilo Fleisch zu produzieren, werden durchschnittlich sieben Kilo Getreide verfüttert. Bereits ein Drittel der weltweiten Getreideproduktion dient als Viehfutter. Die Folgen unseres Energie- und Fleischhungers: Pacht- und Kaufpreise steigen, Kleinbauern verlieren ihr Land, Grundnahrungsmittel werden knapper und teurer.

Ein weiteres Phänomen lässt die Anbaufläche für Nahrungsmittel schrumpfen: Immer mehr Investoren kaufen Ackerflächen in anderen Ländern auf. Dieses „Land grabbing“ raubt das Land der einheimischen Bevölkerung und es steht ihnen dann nicht mehr zur Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln zur Verfügung. Die Folge sind Profite für die Reichen, Hunger und Armut für die landlosen Kleinbäuerinnen und Kleinbauern, Zerstörung von Ökosystemen, Wasserknappheit, Monokulturen und massiver Abbau von Arbeitsplätzen.

Im falschen Film?! – Lokale Lebensmitteherzeugung muss Vorrang haben vor allen anderen Nutzungsformen!



EUROPÄISCHE HÄHNCHENSCHENKEL ZERSTÖREN AFRIKANISCHE MÄRKTE

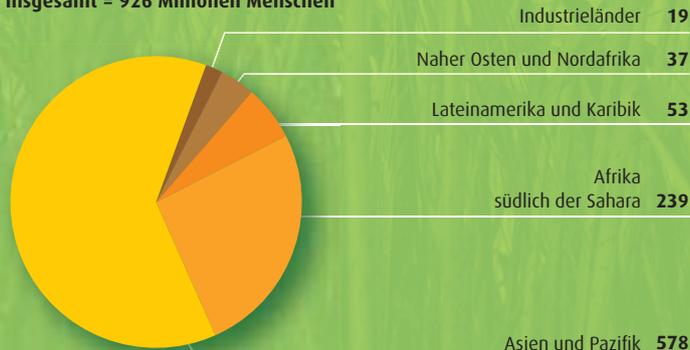
Wir lassen uns Hähnchenbrust schmecken – aber was passiert mit dem Rest des Huhns? Ein Beispiel für den westlichen Beitrag am Hunger in der Welt ist das „chicken schicken“. Weil wir in Europa am liebsten nur die Hähnchenbrust essen, entstehen zahlreiche essbare „Abfälle“: Hühnerflügel und -beine werden in großem Stil in afrikanische Länder geliefert, zum Beispiel nach Kamerun oder Ghana. Da die Entsorgung in Europa teuer wäre, werden die „Abfälle“ zu extrem niedrigen Preisen verkauft. Möglich wird dies u.a. durch niedrige Zölle und mangelnde Importbeschränkungen, die die Länder als Mitglied der Welthandelsorganisation oder auf Grund entsprechender Vorgaben des Internationalen Weltwährungsfonds oder Freihandelsabkommen einhalten müssen.

Da die importierten Hähnchenteile aus Übersee viel günstiger sind, finden die einheimischen Geflügelproduzenten keine Abnehmer mehr. Die Folge: Die lokalen Märkte und somit zahlreiche Arbeitsplätze in der Geflügelproduktion gehen verloren, und auch die Existenzgrundlage der Kleinbauern, die Futtermittel herstellten, wird zerstört. Genau das Gleiche passiert mit Milchpulver oder Tomatenmark aus der EU und den USA.

Regierungen in Entwicklungsländern müssen ihre lokale Agrarproduktion vor unfairen Dumpingimporten schützen können! Internationale Rahmenbedingungen dürfen nicht vorrangig den Handelsinteressen der EU dienen!

ANZAHL DER HUNGERNDEN NACH REGIONEN

Insgesamt = 926 Millionen Menschen



Quelle: FAO 2010



HUNGER IN DER WELT

Nach Angaben der Vereinten Nationen leiden 2010 noch immer 926 Millionen Menschen an Hunger und Unterernährung. Im Jahr 2009 waren es – auch als Folge der Weltwirtschaftskrise – erstmals mehr als eine Milliarde Menschen gewesen.

Das bedeutet: Nach wie vor stirbt alle sechs Sekunden ein Kind an den Folgen von Hunger und Unterernährung. In den so genannten Entwicklungsländern müssen 16 Prozent der Gesamtbevölkerung hungern. Dem Welthungerbericht 2010 der FAO zufolge leben rund zwei Drittel aller Hungernden in sieben Ländern: China, Indien, Bangladesch, dem Kongo, Äthiopien, Indonesien und Pakistan.





IM FALSCHEN FILM?! – BEISPIEL

3

ESSENSABFÄLLE



Leben im Überfluss. Pro Jahr werden in Deutschland etwa 20 Millionen Tonnen Lebensmittel weggeschmissen. Das entspricht mehr als 500.000 Ladungen von Lastwägen, die in eine Reihe gestellt von Berlin bis Peking reichen würden. In Deutschland bedeutet das: Ungefähr die Hälfte von dem, was wir produzieren, landet im Müll. Landwirte sortierten krumme Gurken und unförmige Kartoffeln bereits auf dem Feld aus. Der Handel sortiert manchmal schon vor Ablauf des Haltbarkeitsdatums aus, weil Produkte einen Knick in der Verpackung haben oder weil die neue Warenlieferung eingetroffen ist. Die EndkundInnen werfen zu viel Gekauftes oder Abgelaufenes ebenfalls z.T. ungeöffnet in den Müll.



Pro Jahr werden in deutschen Bäckereien 500.000 Tonnen Brot nicht verkauft, das ist etwa jedes zehnte Brot. Für die Produktion der „Müll-Brote“ wurde eine Fläche von 200.000 Hektar benötigt. Insgesamt sorgt allein der Lebensmittelmüll für rund 15 Prozent der schädlichen Klimagase – das ist sogar mehr als der gesamte Transportsektor. Wenn wir diese Massen halbieren könnten, hätte dies einen Effekt, als würde man jedes zweite Auto stilllegen.

Menschen hungern, obwohl weltweit genug Nahrungsmittel produziert werden. Im falschen Film?! – Es mangelt unter anderem an einem bewussten Umgang mit Essen und der Verteilung von Lebensmitteln. Die Überproduktion landet im Müll. Gegen die immense Lebensmittelverschwendung können in erster Linie wir VerbraucherInnen etwas tun!

DA LÄUFT WAS SCHIEF!

- Wieso werden Schweine in Deutschland mit Soja gefüttert, für das in Brasilien Regenwald abgeholzt wurde?
- Wie kann es sein, dass ein Großkonzern das kostbare Trinkwasser bekommt, nicht aber die einheimische Bevölkerung?
- Darf der Betreiber einer Massentierhaltung den Tiermist einfach in die Luft blasen?
- Warum ist es erlaubt, in anderen Ländern Ackerland zu kaufen, das dann den lokalen Kleinbauern nicht mehr zur Verfügung steht, so dass sie ihre Familien nicht mehr ernähren können?
- Was steckt hinter der Feststellung: Hunger hat häufig ein weibliches Gesicht?

DIE HAUPTDARSTELLER-/INNEN WER VERANTWORTET WAS?



Die **Welthandelsorganisation** (engl. World Trade Organization, WTO) hat derzeit 153 Mitglieder, darunter die USA, Japan, China, die Mitgliedstaaten der Europäischen Union und viele so genannte Entwicklungsländer. Ziel der WTO ist die Liberalisierung des internationalen Handels, insbesondere der Abbau von Zöllen und Handelshemmnissen. Für landwirtschaftliche Produkte ist das Agrarabkommen ausschlaggebend. Viele KritikerInnen beklagen, dass die Liberalisierung des Agrarhandels die Situation der Kleinbauern und -bäuerinnen verschärft und ihre Ernährungssicherheit gefährdet.

Die **Gemeinsame Agrarpolitik der Europäischen Union (GAP)** entstand in den Gründungsjahren der damaligen Europäischen Gemeinschaft, um die Produktion ausreichender Mengen preiswerter Nahrungsmittel innerhalb der EU zu sichern. Nachdem in den 1980er Jahren die Produktion die Selbstversorgung überstieg, begann die EU zu exportieren. Durch Exportsubventionen trug die GAP maßgeblich zum anhaltenden Verfall der Weltmarktpreise für landwirtschaftliche Güter bei.

Die **Bundesregierung** vertritt Deutschland in internationalen Organisationen und Zusammenschlüssen, zum Beispiel in der UNO, der Weltbank, bei Weltklimakonferenzen oder dem Welternährungsgipfel. Dabei kann sie sich für die Bekämpfung von Hunger und Armut in der Welt einsetzen. Im eigenen Land könnte die Bundesregierung durch nationale Rahmenbedingungen entscheidende Weichen stellen.

Durch den Anbau von Nahrungsmitteln schaffen **Landwirtinnen und Landwirte** die Basis dafür, dass alle satt werden. Durch bewusste Entscheidungen in der Art der Bewirtschaftung übernehmen sie Verantwortung für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen.

Verbraucherinnen und Verbraucher unterstützen durch ihr Einkaufsverhalten die regionale, ökologische und faire Erzeugung von Lebensmitteln. Unsere Nachfrage bestimmt das Angebot.



Globalisierungswaage, entstanden beim KLJB-Bundestreffen 2007 in Heudorf, Oberschwaben

Foto: KLJB-Bundesstelle



HAUPTFORDERUNGEN ZUR REFORM DER EUROPÄISCHEN AGRARPOLITIK

Nichtregierungsorganisationen wie MISEREOR und die KLJB haben konkrete Vorschläge für eine zukunftsfähige Landwirtschaft und stellen Forderungen zur Umgestaltung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP), so dass sie Hunger und Armut reduzieren hilft.

- › Vorrang des Rechts auf Nahrung
- › Die Agrarpolitik in Europa muss globale Verantwortung übernehmen und weltweit im Sinne des Konzepts der Ernährungssouveränität zu einer nachhaltigen und Existenz sichernden Landwirtschaft beitragen.
- › Erhalt von kleinen und mittleren Strukturen zur Lebensmittelproduktion und Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe
- › Rahmenbedingungen, die Landwirten eine nachhaltige und umweltfreundliche Produktionsweise und ein ausreichendes Einkommen ermöglichen
- › Abschaffung von Exportsubventionen
- › Recht für Regierungen, ihre lokalen Märkte vor Billigimporten und Dumpingpreisen aus dem Ausland schützen zu können
- › Klimapolitischer Paradigmenwechsel in der Landwirtschaft:
 - Regeln und Anreize zur Abkehr von der Massentierhaltung und einer klimaschädlichen Überdüngung
 - Reduktion der Abhängigkeit von importierten Futtermitteln durch Anbau heimischer Eiweißfuttermittel (Leguminosen)
 - Reduktion der Treibhausgasemissionen der Landwirtschaft
- › Erleichterter Marktzugang für Produkte, bei denen soziale und ökologische Standards eingehalten werden

Einen vollständigen Forderungskatalog findet Ihr bei MISEREOR und KLJB (siehe Rückseite)

LINKS UND MATERIALIEN ZUR WEITEREN RECHERCHE

- MISEREOR (2010): Wirkungen der europäischen Agrarpolitik auf die Ernährungssicherheit in Entwicklungsländern mit Schwerpunkt Afrika. www.misereor.de
- MISEREOR (2010): Landhunger. Ausländische Großinvestitionen in Land. Positionspapier.
- MISEREOR (2008): Bäuerliche, nachhaltige Landwirtschaft – eine Strategie zur Ernährungssicherheit und nachhaltige Entwicklung. Alle unter: www.misereor.de
- „Agrarpolitik geht uns alle an“ Dialogpapier der KLJB mit Leitbild und Forderungen für die Zukunft der Landwirtschaft; 2010. Download: www.kljb.org
- KLJB-Verbandszeitschrift BUFO, Ausgabe 2.2010: „Strom, Straße oder Steak? Konkurrenzsituationen bei der Flächennutzung“: www.kljb.org
- Welthungerbericht der Vereinten Nationen - Daten, Grafiken und Artikel: Welthungerportal der FAO: www.fao.org/hunger/en/
- Welthunger Index 2010, Thema Hunger und Mediathek der Welthungerhilfe: www.welthungerhilfe.de
- Factsheets zu Welternährung, Klimawandel, Landwirtschaft und viel mehr vom Ökumenischen Netzwerk INKOTA: www.inkota.de
- Germanwatch: Trendanalyse zur globalen Ernährungssicherung: www.germanwatch.org/handel/trend-ern
- Film: HUNGER. Von Marcus Vetter und Karin Steinberger. Produziert von EIKON. DVD und Begleitmaterial bestellbar bei MISEREOR: www.misereor.de
- Film: Essen im Eimer. Die große Lebensmittelverschwendung (WDR) und Frisch auf den Müll (ARD) von Valentin Thurn: www.tastethewaste.com
- Brot für die Welt: Fachinformationen. www.brot-fuer-die-welt.de
- Evangelischer Entwicklungsdienst (EED): Hintergrundinfos zu „Chicken schicken“ und vieles mehr: www.eed.de
- Caritas international (2007): Volle Tanks- leere Teller. Der Preis für Agrokraftstoffe: Hunger, Vertreibung, Umweltzerstörung; herausgegeben von Hees, W., Müller O., Schüth, M., Freiburg i.B. (2007)
- Weltagrarbericht. Vorschläge für eine Landwirtschaft von morgen. www.weltagrarbericht.de
- UN Millenniumskampagne: www.millenniumcampaign.de



„IM FALSCHEN FILM?! – Podcasts gegen Hunger und Armut“ – der Podcast-Wettbewerb von MISEREOR und KLJB

Dreht, was Euch bewegt, was schief läuft oder was sich ändern muss, um Armut und Hunger weltweit zu bekämpfen!
Gesucht: Video-Podcasts, die aufrütteln!

Alles zum Wettbewerb unter www.imfalschenfilm.de

IMPRESSUM:

Herausgeber:

MISEREOR
IHR HILFSWERK

Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V.
Mozartstr. 9
52064 Aachen
Telefon (0241) 442 0
Fax: (0241) 442 188
www.misereor.de



Katholische Landjugendbewegung Deutschlands (KLJB)
Drachenfelsstr. 23
53604 Bad Honnef-Rhöndorf
Telefon (02224) 9465 0
Fax: (02224) 9465 44
E-Mail: bundesstelle@kljb.org
www.kljb.org

Autorin:

Susanne Rauh (KLJB), Ulrich Böll

Redaktion:

Kerstin Lanje (MISEREOR)

Grafische Gestaltung:

VISUELL, Werbung und Kommunikation, Aachen
Illustration der Filmklappe: P. Königs, Köln



Diese Publikation wurde mit Unterstützung der Europäischen Union hergestellt. Für den Inhalt ist allein der Herausgeber verantwortlich. Der Inhalt kann in keiner Weise als Standpunkt der Förderer angesehen werden.

Gedruckt auf RecySatin Recyclingpapier

Stand: Februar 2011